



Verein NAGS Austria

Grundlagenschulung für Sicherheitsdienste im Gesundheits- und Sozialwesen

Die Sicherheitspersonen erwerben im Rahmen des Seminars fachliche und persönlichkeitsbildende Kompetenzen für den Umgang mit Menschen, welche im Gesundheits- und Sozialbereich betreut werden.

Hauptaugenmerk wird im Seminar auf die Herausforderungen im Gesundheits- und Sozialbereich und die sich daraus ergebenden Aufgaben des Sicherheitspersonals in der praktizierenden Organisation gelegt. Ein Schwerpunkt ist daher die Kommunikation, der Umgang mit Krisensituationen, kommunikationsgestützte Körperinterventionen und die Deeskalation von Menschen in Krisen, mit Erkrankungen aller Altersgruppen in ihren Bezügen. Das Auftreten von Krisen in Ambulanz- und Stationsbereichen und die Berücksichtigung von Belastungsfaktoren bei psychischer Gesundheitsbeeinträchtigung und bei chronischen Erkrankungen sind weitere Inhalte.

Die Grundlagenschulung fördert die berufspraktische Handlungskompetenz von Sicherheitsdiensten im Gesundheits- und Sozialwesen.

Die berufsspezifischen Kompetenzen als Sicherheitsperson im Gesundheits- und Sozialbereich werden entlang der unterschiedlichen Rollen wie folgt beschrieben:

- Als Experten im Sicherheitsmanagement führen Sicherheitspersonen die berufsspezifischen Tätigkeiten aus und sind verantwortlich, im Gesundheitsversorgungssystem Sicherheit im Personen- und Objektschutz sicherzustellen und entsprechende Entscheidungen und Beurteilungen zu treffen.
- Als Kommunikatoren ermöglichen Sicherheitspersonen vertrauensvolle Beziehungen in ihrem Umfeld und geben Informationen gezielt weiter.
- Als Teamworker sind die gesetzten Interventionen effektiv innerhalb eines Teams abgestimmt.

Als Sicherheitsdienst im Gesundheits- und Sozialbereich stützen sich Sicherheitspersonen verantwortungsvoll auf ihre Expertise und nutzen ihre Einflussmöglichkeiten, um die Gesundheit und Sicherheit der MitarbeiterInnen, der PatientInnen und KlientInnen und der Angehörigen, welche sich im Gesundheits- und Sozialbereich aufhalten, zu gewährleisten. Sie setzen bestmöglich das lindeste Mittel zur Deeskalation ein.

Sie verpflichten sich der ethischen Grundhaltung der Institution und tragen Sorge für die eigene Gesundheit.

In Anbetracht der fachlichen und methodischen Kompetenzen sind Sicherheitspersonen fähig, in herausfordernden Aggressions- und Gewaltsituationen verantwortungsvoll und zielorientiert zu begleiten, Sicherheit herzustellen und zu deeskalieren. Dabei verstehen sie auf strukturierte und situationsadäquate Weise, die Prozesse verhältnismäßig, in Abstimmung und unter Einhaltung der Gesetze innerhalb der Gesundheitseinrichtung zu gestalten.

Die Sicherheitspersonen werden primär für die Ausübung der beruflichen Rolle im Gesundheits- und Sozialbereich geschult. Dies befähigt zur Ausübung der Sicherheitsdienste im Gesundheits- und Sozialbereich.

Fachkompetenz und Methodenkompetenz:

Fachkompetenz ist die Fähigkeit, fachbezogenes und fachübergreifendes Wissen zu beschaffen, zu verknüpfen, zu vertiefen, kritisch zu prüfen und zu verwerten. Fachkompetenz besteht, wenn jene Fertigkeiten und Kenntnisse vorhanden sind, die zur Bewältigung konkreter Aufgaben erforderlich erscheinen.

Methodenkompetenzen sind Fähigkeiten zum situativ geeigneten Einsatz von Techniken und Modellen zur Bearbeitung fachlicher Problemstellungen (auch fachübergreifend). Sie beschreibt die Fähigkeit, sich selbstständig neue Fertigkeiten und Kenntnisse anzueignen.

Sozial- und Kommunikative Kompetenzen:

Soziale Kompetenz ist ein Komplex von Fähigkeiten, die dazu dienen, in Kommunikations- und Interaktionssituationen entsprechend den Bedürfnissen der Beteiligten Realitätsskontrolle zu übernehmen und effektiv zu handeln. Als effektiv kann Handeln bezeichnet werden, wenn sich dadurch positive (erwünschte) Konsequenzen maximieren und negative (unerwünschte) minimieren lassen.

Sozialkompetenz drückt das spezifische soziale, situationsabhängige Reaktionsverhalten von Personen aus. Soziale und kommunikative Kompetenzen helfen beim Wahrnehmen und Steuern von gruppensdynamischen Effekten.

Gestalten von erfolgreichen Kommunikations- und Interaktionssituationen und -prozessen. Konflikt- und Kooperationsfähigkeit mit Beteiligte im beruflichen und gesellschaftlichen Umfeld positiv beeinflussen.

Selbstkompetenz:

Selbstkompetenz ist die Fähigkeit, sich selbst zu organisieren, Werte und Ziele zu entwickeln und im eigenen Handeln zu reflektieren. Das Selbstkonzept umfasst die Wahrnehmung und das Wissen um die eigene Person. Dazu gehört das Wissen über persönliche Eigenschaften, Fähigkeiten, Vorlieben, Gefühle und Verhalten. Es zählen ebenso die Fähigkeit des kritischen Denkens, wie auch der Wille zum lebensbegleitenden Lernen dazu.

5 Tagesseminar für Sicherheitsdienste im Gesundheits- und Sozialwesen, aufbauend auf Grundausbildung Personenschutz Ausbildung- (Empfehlung WKO/AMS)

1.Tag, 1. Einheit

Beschreibung:	Einleitung – Einführung Sicherheitsdienste im Gesundheits- und Sozialwesen (Theorie)
Inhalt:	<p>Vorstellung der TeilnehmerInnen und der TrainerInnen, Konzeptvorstellung, Ablaufbeschreibung, Kennenlernen,</p> <p>Erwartungen, Einstellungen, Haltungen gegenüber Aggression und Gewalt. Definition von stresserzeugenden Situationen im Gesundheits- und Sozialbereich (Psychiatrie, Zentrale Notaufnahme, Ambulanz, Geburtshilfestation etc.).</p> <p>Umgang mit herausfordernden stresserzeugenden Situationen (Entwertung, verbale Übergriffe, Bedrohung, Gewalt,...)</p> <p>Welche mögliche Wirkung hat der Sicherheitsdienst auf die PatientInnen/KlientInnen/BewohnerInnen im Gesundheitsbereich</p>
Umfang:	2 UE
Lernergebnisse:	<p>TeilnehmerInnen:</p> <p>kennen den Seminarablauf;</p> <p>haben Informationen zu den Erwartungen der TrainerInnen und der TeilnehmerInnen;</p> <p>haben Einblick in die herausfordernden Situationen im Gesundheits- und Sozialbereich.</p>
TrainerInnen:	

1. Tag, 2. Einheit

Beschreibung:	Kommunikationsgestützte Körperinterventionen (Praxis)
Inhalt:	<p>Nähe und Distanz regulieren</p> <p>Wirkung von Höhenunterschied in der Kommunikation und Beziehungsaufnahme wahrnehmen lassen</p> <p>Sicherheitsstand - sicheres Stehen, Körperhaltung</p> <p>Signale kennen und anwenden: STOP Signale, nonverbale Signale für externe Hilfeleistung, wo und wie stehe ich im Raum, wie bewege ich mich, was mache ich in Wartezeiten, Blickkontakt zu Gesundheitspersonal,...</p> <p>Sitzposition Basisgriffe 1 und 2</p> <p>Kontrollintervention unter Anweisung. Unterschiedliche Wirkungen darstellen (Junge Erwachsene und Menschen im höheren Lebensalter)</p>
Umfang:	2 UE
Lernergebnisse:	<p>TeilnehmerInnen:</p> <p>können die eigene Körperposition in einer Risikosituation einschätzen;</p> <p>kennen die Wichtigkeit und den Zusammenhang von Nähe/Distanz /Höhenunterschiede und Beziehungsarbeit;</p> <p>können ausgewählt Basisgriffe anwenden (Grundhaltung, Geisteshaltung);</p> <p>kennen Handlungen, welche der Sicherheit bzw. der Schadensbegrenzung dienen.</p>
TrainerInnen:	

1. Tag, 3. Einheit

Beschreibung:	Aggression, Gewalt, Selbstbehauptung, subjektive und institutionalisierte Grenzen, Macht im Gesundheitsbereich (Theorie)
Inhalt:	<p>Erarbeiten von Arbeitsdefinitionen zu den Phänomen Aggression und Gewalt, Selbstbehauptung, subjektive und institutionalisierte Grenzen im Gesundheits- und Sozialbereich (Psychiatrie, Zentrale Notaufnahme, Ambulanz, Geburtshilfestation etc.)</p> <p>Phänomen Macht im Gesundheits- und Sozialbereich - Wer übt diese aus und welche Folgen ergeben sich daraus.</p> <p>Phasenverlauf von Aggressionssituationen nach Glynis Breakwell 1995,</p> <p>Vermitteln von Verständnis zum SOP - medizinisches Personal und</p>

	Sicherheitsdienste
Umfang:	2 UE
Lernergebnisse:	TeilnehmerInnen: kennen die Definitionen zu den Begrifflichkeiten Aggression, Gewalt, Selbstbehauptung, subjektive und institutionalisierte Grenzen; haben ein klares Verständnis in Bezug auf die Zusammenarbeit Sicherheitsdienst und medizinisches Personal. Es besteht Klarheit bezüglich Haltung und Erwartung der Akteure.
TrainerInnen:	

1. Tag, 4. Einheit

Beschreibung:	Kommunikationsgestützte Körperinterventionen (Praxis)
Inhalt:	Exemplarische Situationen in denen Hilfe angeboten wird aufzeigen, um das therapeutische Team und PatientInnen/KlientInnen/BewohnerInnen vor Schäden zu schützen; ausgewählte Handlungen („Befreiungsinterventionen“), Drehen, Bewegen, Rückwärtsgehen. Basisgriffe 1-4 und Kontrollintervention unter Anweisung. Lernen von Abwehr- und Befreiungstechnik <ul style="list-style-type: none"> • Handgelenk • Kleidung
Umfang:	2 UE
Lernergebnisse:	TeilnehmerInnen : können ausgewählt Befreiungsgriffe kommunikationsgestützt durchführen (Grundhaltung, Geisteshaltung); können die Basisgriffe 1 bis 4 anwenden
TrainerInnen:	

2. Tag, 1. Einheit und 2. Einheit

Beschreibung:	Psychische Erkrankungen Grundlagen und Verhaltensweisen im Alltag (Theorie)
Inhalt:	Basisinformationen zu ausgewählten Erkrankungen und ihrer Symptome,

	Umgang, Zugang Krankheitsbilder: Demenz, Delir, Psychosen, Suchterkrankungen, Belastungsreaktionen
Umfang:	4 UE -
Lernergebnisse:	TeilnehmerInnen: kennen die Begriffe der ausgewählten Krankheitsformen; können aufgrund von Krankheitsbildern auf herausfordernde Verhaltensweisen schließen; zeigen Verständnis für herausfordernde Verhaltensweisen in Verbindung mit Erkrankungen (z.B. Menschen mit psychischen Erkrankungen); können Unsicherheiten klären und Ängste zu spezifischen Erkrankungen abbauen (z.B. Menschen mit psychischen Erkrankungen).
TrainerInnen:	

2. Tag, 3. Einheit

Beschreibung:	Grundhaltung, Menschenbild, Ethik (Theorie)
Inhalt:	Erarbeiten eines gemeinsamen Verständnis bezüglich Grundhaltung, Menschenbild, Ethik/Moral im Gesundheits- und Sozialbereich Aufzeigen möglicher Definitionen, Abgrenzungen und Unterscheidungen (Ethik und Moral) Verständnis bezüglich Kontrolle von Konfliktsituationen (Kontrolle der Situation und nicht des Menschen); Einsatz von Zwang mit Fallbeispielen (Nothilfe, Notwehr) Freiheitsbeschränkende Maßnahmen versus Selbstbestimmung und Würde; Rolle, Rollenerwartungen und Verantwortlichkeit der Sicherheitsdienste (Tätigkeitsprofil); Aufzeigen ethischer Probleme, Konflikte bzw. herausfordernde Situationen und deren mögliche Lösungswege Ethische Entscheidungsfindung - Fallbeispiele
Umfang:	2 UE
Lernergebnisse:	TeilnehmerInnen: verfügen über grundlegende Kenntnisse der normativen Ethik und der Ethik in den Gesundheits- und Sozialbereich; sind sich bewusst, dass die Begriffe- Grundhaltung, Menschenbild und Ethik im

	<p>Gesundheits- und Sozialbereich einer besonderen Bedeutung zukommen und die Sicherheitsdienste als Teil dieses Gefüges gesehen werden;</p> <p>sind in der Lage, ethische Konflikte zu benennen - auszusprechen;</p> <p>sind in der Lage, komplexen Situationen ethisch vertretbar zu lösen;</p> <p>kennen mögliche Auswirkungen von Zwang und Gewalt auf PatientInnen;</p> <p>kennen Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung von Zwangsmaßnahmen in Notfallsituationen;</p> <p>haben Wissen über die Verantwortung für das Wohl der PatientInnen/KlientInnen, BewohnerInnen und gleichermaßen für das Wohl der HelferInnen (Arbeitssicherheit);</p> <p>haben Klarheit darüber in welchen Situationen die Polizei zu verständigen ist.</p>
TrainerInnen:	

2. Tag, 4. Einheit und 3. Tag, 1. Einheit

Beschreibung:	Grundlagen der Kommunikation und Gesprächsführung im Kontext Gesundheits- und Sozialbereich und Sicherheitsdienste (Theorie)
Inhalt:	<p>Verbale und nonverbale Kommunikation</p> <p>Grundlagen der „Gewaltfreien“ Kommunikation (Rosenberg),</p> <p>Kommunikationssystem von Friedemann Schulz von Thun (vier Botschaften einer Nachricht - in der Kommunikation)</p> <p>Bewusst wahrnehmen, wesentliche Grundprinzipien der Kommunikation in Stresssituationen nach Albert Thiele, Watzlawick etc.</p> <p>Begriffe, Modelle und Theorien menschlicher Interaktion</p> <p>Wahrnehmen und Verstehen</p> <p>Bedeutung der Körpersprache mit Beispielen, u.a. Blickkontakt, aktives Zuhören, paraphrasieren, spiegeln, umlenken, ablenken, beruhigen, Körpersprache und ihre Bedeutung erklären - begriffliche Grundlagen</p> <p>Aussagekraft der Körperhaltung, der Mimik, der Gestik</p> <p>Erster Eindruck – Bedeutungszusammenhang Sicherheitsdienst, Organisation, Körperhaltung und Auftreten bei BesucherInnen, KlientenInnen, PatientInnen, BewohnerInnen . Wirkung in Bezug auf Kompetenz</p> <p>Konfliktgespräche; Anwendung von deeskalierenden Tools;</p>
Umfang:	4 UE
Lernergebnisse:	TeilnehmerInnen:

	<p>verfügen über Kenntnisse der verbalen und nonverbalen deeskalierenden Kommunikation;</p> <p>verfügen über Wissen bezüglich grundsätzlicher verbaler Unterstützung bei Desorientierung, Desorganisation, kognitiven Defiziten, Unruhe, Angst, Furcht, Frustration, Wut und beginnender Erregung; Wissen über die Bedeutung der Körpersprache</p> <p>haben Wissen über die Wichtigkeit der nonverbalen Kommunikation und wenden dies bewusst an</p> <p>können Grundsätze der beruflichen Kommunikation für ihre Gesprächsführung anwenden;</p> <p>können berufliche Informations- und Kommunikationsaufgaben situationsbezogen durchführen.</p> <p>beherrschen grundlegende Verhaltensmöglichkeiten in anspruchsvollen / herausfordernden Situationen;</p> <p>kennen kommunikationstheoretische Grundlagen und wenden diese an;</p> <p>kennen die Wirkung und die Auswirkung des ersten Eindrucks und können Interventionen für den ersten Eindruck positiv gestalten</p> <p>erkennt eigenes Gesprächsverhalten</p> <p>setzt Gesprächsförderer bewusst ein;</p> <p>vermeidet bewusst „Gesprächsstörer“</p>
TrainerInnen	

3. Tag, 2. Einheit

Beschreibung:	Aggressionstheorien, Aggressionsentstehung (Theorie)
Inhalt:	<p>7 Phasenmodell der Deeskalation von Leadbetter und Patterson 1995</p> <p>Verständnis vermitteln von Zusammenhängen wie z.B. Neurobiologie Erklärungen, Einfluss von Wahrnehmung auf Gewaltsituationen oder Konfliktentstehung</p> <p>Wahrnehmung, Videoanalyse, Rollenspiel, Analyse des Wahrgenommenen des Erlebten, des Gefühlten</p>
Umfang:	2 UE
Lernergebnisse:	<p>TeilnehmerInnen:</p> <p>kennen Faktoren der Aggressionsentstehung;</p>

	haben Wissen über die eingeschränkte Wahrnehmung in Stresssituationen; kennen aggressionsauslösenden Situationen und präventive Strategien.
TrainerInnen:	

3. Tag, 3. Einheit

Beschreibung:	Berufsspezifische Rechtsgrundlagen (Theorie)
Inhalt:	<p>PatientInnenrechte; Unterbringungsgesetz und Heimaufenthaltsgesetz („Menschenwürde“ während einer Freiheitsbeschränkung);</p> <p>Rechtsgrundlagen zum Berufsbild des Sicherheitsdienstes im Bezug Krankenhaus; (Unterbringungsgesetz, Heimaufenthaltsgesetz Freiheitsentziehende Maßnahmen, Forensik)</p> <p>Wirkungsbereich und Grenzen von Unterbringungsgesetz und Heimaufenthaltsgesetz – was ist erlaubt und was nicht?</p> <p>Wiederholung der Begriffe Notwehr, Nothilfe und „rechtmäßige“ Notwehrhandlung</p>
Umfang:	2 UE
Lernergebnisse:	<p>TeilnehmerInnen:</p> <p>kennen die gesetzlichen Grundlagen, die den Tätigkeitsbereich betreffen;</p> <p>haben Wissen über Mitwirkungsmöglichkeiten zur Erhöhung der Sicherheit in Ausnahmesituationen (Nothilfe)</p>
TrainerInnen:	

3. Tag, 4. Einheit und 4. Tag, 1. Einheit

Beschreibung:	Kommunikationsgestützte Körperintervention Sicherheitsdienst – Gesundheitsberufe (Praxis)
Inhalt:	<p>Intervention aus dem Control & Restraint, Interventionen in Krisen;</p> <p>Ausgewählte physische Körperintervention üben und reflektieren in Krisensituationen (Rollenspiel(e)& Analyse), Ergebnisse besprechen, Erfahrungen austauschen. Sicheres Halten ohne Schmerz im Bett, am Boden. Risiko und Wirkung von Bauch- und Rückenlage auf Vitalparameter – Erarbeiten in der Gruppe</p>
Umfang:	4 UE
Lernergebnisse:	<p>TeilnehmerInnen:</p> <p>kennen und reflektieren die Wirkung ausgewählter Körperinterventionen;</p>

	<p>verfügen über Wissen zur Verringerung der Gefahrenpotentiale und des Verletzungsrisikos;</p> <p>beherrschen das sichere Anwenden von Kommunikationsgestützten Körperinterventionen im Team im Sitzen, Stehen, Gehen und Liegen; Halten am Boden, Halten im Bett.</p> <p>kennen und können schmerzarme/schmerzfreie kommunikationsgestützte Körperinterventionen im Team anwenden, um einen Menschen sicher zu halten.</p>
TrainerInnen:	

4. Tag, 2. Einheit

Beschreibung:	Konfliktmanagement, Krise (Theorie)
Inhalt:	<p>Begriffliche Grundlagen - Konflikt und Konfliktursachen, Konfliktkultur</p> <p>Konfliktstufen nach Glasl</p> <p>Strategien zur Konfliktregulierung;</p> <p>Grundsätze im Umgang mit Krisen und Konflikten;</p> <p>Selbstreflexion</p> <p>Lösung von Konflikten</p>
Umfang:	2 UE
Lernergebnisse:	<p>TeilnehmerInnen:</p> <p>kennen die Auswirkung von sozialen Konflikten und ihrer möglichen Entstehung;</p> <p>kennen Konfliktentstehung;</p> <p>kennen Voraussetzungen für eine konstruktive Konfliktbewältigung.</p>
TrainerInnen	

4. Tag, 3. Einheit

Beschreibung:	Einsatz von kommunikationsgestützten Körperinterventionen und Fixiersystemen (Praxis)
Inhalt:	<p>Keine Schulung in Fixationssystemen</p> <p>Unterstützung des Teams während der Anwendung von Fixationssystemen, sicheres Halten von Extremitäten um Schläge, Tritte etc. abzuwehren. bei</p>

	Nothilfesituationen
Umfang:	2 UE
Lernergebnisse:	<p>TeilnehmerInnen:</p> <p>kennen freiheitsbeschränkende Fixationssysteme</p> <p>haben Wissen über die gesetzlichen Voraussetzungen von freiheitsbeschränkenden Fixationssystemen</p> <p>verfügen über das Wissen, dass sie KEINE freiheitsbeschränkenden Fixationssysteme während medizinischer – pflegerischer Handlungen selbst anlegen dürfen</p> <p>kennen die Grenzen der Hilfeleistung beim Anlegen von freiheitsbeschränkenden Fixationssystemen</p> <p>kennen mögliche Auswirkungen der Fixationssysteme auf die Befindlichkeit der Betroffenen</p> <p>kennen die Risikofaktoren von Fixationssystemen</p> <p>kennen Situationen in denen laut Anweisung von professionellen Teammitgliedern die Mitwirkung nötig ist; Sichere Handhabung, um Gefahr abzuwenden und das Verletzungsrisiko zu begrenzen;</p>
TrainerInnen	

4. Tag, 4. Einheit

Beschreibung:	Sicherheitsmanagement (Theorie)
Inhalt:	<p>Grundlagen des Sicherheitsmanagements; Begleitdienste z.B. Erste Hilfeleistung, Umfeld sichern</p> <p>Grundlage Sicherheitsmanagement und Zusammenarbeit medizinisches Personal</p> <p>Verhalten des Sicherdienstes bei präventiven Maßnahmen (Zurückhaltung, unaufgeregtes Verhalten, nicht provozieren lassen etc.)</p> <p>Firmeninternes Sicherheitsmanagement reflektieren (vorgegebene Struktur und Reflexionsangebot zum Sicherheitsmanagement)</p> <p>Klären von technischen und persönlichen Ressourcen in Bezug auf das Sicherheitsmanagement</p> <p>Grundinformation zu Infrastruktur und bestehenden Sicherheitsvorschriften</p> <p>Erhält Information zu bestehenden Sicherheitsvorschriften</p>
Umfang:	2 UE

Lernergebnisse:	<p>TeilnehmerInnen:</p> <p>kennen das organisationseigenen Sicherheitsmanagements;</p> <p>kennen die Einsatzmöglichkeiten;</p> <p>orientieren sich bei Interventionen fachgerecht nach den Sicherheitskriterien der Organisation</p> <p>verfügen über Wissen bezüglich der möglichen Interventionen in den verschiedenen Einsatzorten.</p>
TrainerInnen:	

5. Tag, 1. Einheit

Beschreibung:	Selbstregulationsmechanismen, Selbsteinschätzung versus Überschätzung, Dokumentation (Theorie)
Inhalt:	<p>Welche Schritte sind notwendig, in und nach einer Akutsituation</p> <p>Hilfe anfordern (Welche Informationen benötigen die Einsatzkräfte?)</p> <p>Hilfe in Empfang nehmen und zum Einsatzort leiten (Empfangskomitee)</p> <p>Dokumentation:</p> <p>Wann ist etwas passiert</p> <p>Wo ist etwas passiert</p> <p>Gab es Körperkraftanwendung ja/nein</p> <p>(Dokumentation - weniger ist oft mehr)</p> <p>Auswirkung von Forderung/Überforderung auf das eigene Handeln.</p> <p>Stressbewältigung am Arbeitsplatz, Dokumentation von Vorfällen oder Verletzungen, Nachbetreuung, Nachsorge,.....</p>
Umfang:	2 UE
Lernergebnisse:	<p>TeilnehmerInnen:</p> <p>sind sich der eigenen Rolle als Sicherheitsdienst im Gesundheits- und Sozialbereich bewusst und kennt die Anforderungen;</p> <p>verfügen über Wissen der Abfolge von Verständigungen;</p> <p>kennen die Anforderungen, welche die Zusammenarbeit fordern und fördern.</p>
TrainerInnen:	

5.Tag, 2. Einheit

Beschreibung:	Kommunikationsgestützte Körperinterventionen (Praxis)
----------------------	-------------------------------------------------------

Inhalt:	Kommunikationsgetützte Körperinterventionen, wenn ein Eingreifen nicht umgangen werden kann – Kontrollinterventionen unter Anweisung; wiederholen ausgewählter Körperinterventionen mit mehr Energie;
Umfang:	2 UE
Lernergebnisse:	TeilnehmerInnen : wiederholen die kommunikationsgestützten Körperinterventionen
TrainerInnen:	

5. Tag, 3. Einheit

Beschreibung:	Nachbetreuung, Nachsorge, Traumatisierung, Posttraumatische Belastungsstörung (Theorie)
Inhalt:	Nachbetreuung nach Akutsituationen für MitarbeiterInnen, Nachsorge bei Verletzungen oder Traumatisierungen, Nachbetreuung im niedergelassenen Bereich,
Umfang:	2 UE
Lernergebnisse:	TeilnehmerInnen: kennen die möglichen Folgen von traumatisierenden Ereignissen; können belastende Situationen reflektieren.
TrainerInnen:	

5. Tag, 4. Einheit

Beschreibung:	Hygiene im Gesundheits- und Sozialbereich (Theorie)
Inhalt:	Grundlagen der Krankenhaushygiene Erkennung, Vermeidung, Verhütung von Infektionen Infektionskrankheiten und Schutzmaßnahmen (Risiko bei HIV, Hepatitis, Grippe etc.). Maßnahmen zur Infektionsverhütung Impfungen Desinfektion und angewandte Hygiene bezogen auf die Aufgabenfelder von Sicherheitsdiensten Aufzeigen von Möglichkeiten der eigene Gesundheitserhaltung in Zusammenhang zu Infektionsrisiken

Umfang:	1 UE
Lernergebnisse:	TeilnehmerInnen: kennt die Grundlagen der Krankenhaushygiene und wendet diese an; kennt Risikosituationen; kennt Schutzmechanismen; kennt die Präventionsmöglichkeiten.
TrainerInnen:	

5. Tag, 4. Einheit

Beschreibung:	Abschlussevaluierung (Theorie)
Inhalt:	Zusammenfassung, Ziele, Themenspeicher vom 1. Tag zusammenfassen Wiederholung
Umfang:	1 UE
Lernergebnisse:	Zusammenfassung der Woche, Abschluss
TrainerInnen:	

Literatur:

Hiemetzberger, Martina; Messner, Irene; Dormeister, Michaela (2016): Berufsethik und Berufskunde. 4. Auflage. Wien: Facultas.

Körtner, Ulrich H.J. (2017): Grundkurs Pflegeethik. 3. Auflage. Stuttgart, Wien: UTB; Facultas.

Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Schulz von Thun, Friedemann (2009): Miteinander Reden 1. Störungen und Klärungen. 49. Auflage.

Schulz von Thun, Friedemann (2016): Miteinander reden 2, Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung. 35. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Watzlawick, Paul (2016): Wie wirklich ist die Wirklichkeit 17. Auflage. München, Berlin, Zürich: Piper.

Watzlawick, Paul (2017): Menschliche Kommunikation. 13. Auflage. Bern: Hans Huber.

Robert Koch-Institut (Hrsg.) 2017: Alte Anlagen zur Richtlinie für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention. Elsevier, Urban Fischer, München.

G. Walter, J. Nau, N. Oud (2012): Aggression und Aggressionsmanagement. Praxishandbuch für Gesundheits- und Sozialberufe. Bern: Verlag Hans Huber.